Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 33 [i.e. 32]

Artikel: Die Gartenbauschule Öschberg-Koppigen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645104

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

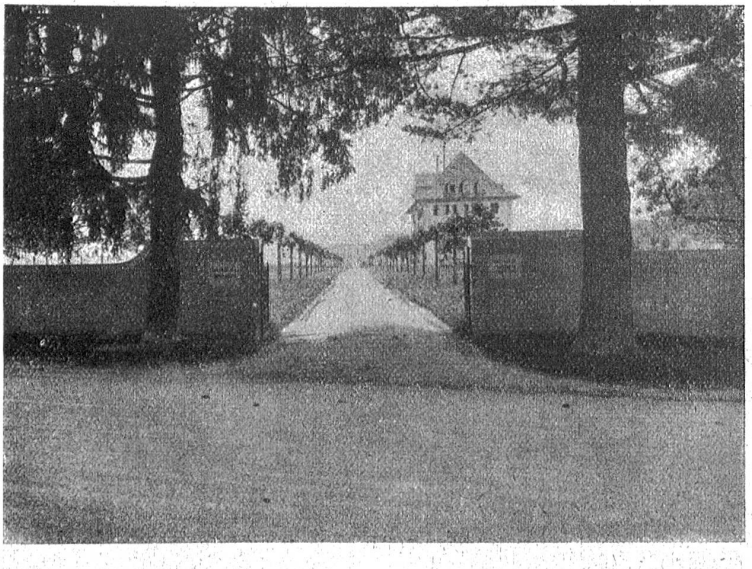
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gartenbauschule Oeschberg. — Eingang.

Die Gartenbauschule Öschberg-Koppigen.

Am 1. August 1916 wurde an der Tagung des Schweizerischen Handelsgärtnervereins in Luzern beschlossen, eine Gartenbauschule zu errichten, die in Verbindung von Theorie und Praxis mit Konviktbetrieb, tüchtige Fachleute in der Gärtnerei heranbilden sollte. Im Verlaufe des nächsten Jahres unterbreiteten der schweizerische und kantonalbernische Handelsgärtnerverband diesen Beschluß der Landwirtschaftsdirektion des Kantons Bern zur Ausführung, und die Regierung empfahl auf Antrag des Herrn Landwirtschaftsdirektors Dr. Moser dem Großen Rat die Errichtung einer solchen Anstalt. Der Große Rat stimmte zu und beschloß, auf der prächtig gelegenen Affolterbesitzung bei Koppigen, die Eigentum des ökonomischen und gemeinnützigen Vereins des Amtes Burgdorf ist, eine Gartenbauschule zu errichten und auf Rechnung des Kantons zu betreiben.

In einem provisorischen Gebäude wurde dann auch der erste Winterkurs im Jahre 1920 eröffnet, an dem schon 19 Schüler teilnahmen. 1923 konnte dann das allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechende neue Lehrgebäude bezogen werden. Heute bildet die Schule junge Gärtner in allen Arten ihres Berufes: in Obst- und Landschaftsgärtnerei, Gemüsebau, Baumschule und Topfpflanzenzucht aus. Sie gibt in erster Linie Berufsgärtnern, die eine abgeschlossene praktische Lehrzeit hinter sich haben, Gelegenheit zu einer fachwissenschaftlichen Ausbildung, die sie in Stand setzt, allen Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden. In zweiter Linie aber hat sich die Schule die Aufgabe gestellt, die Leistungsfähigkeit des Landes in Obst- und Gemüsebau zu heben.

Der Direktor, 4 Haupt- und 4 externe Lehrer erteilen den Unterricht, den eine siebengliedrige Kommission überwacht. Die Jahreskurse währen von Mitte März bis Ende Februar und die Winterkurse von Anfang November bis Ende Februar. Das Lehrgebäude bietet Platz für 60 Schüler. Es umfaßt im Parterre drei Schulzimmer, wovon das eine als Zeichensaal dient, außerdem einen freundlichen Speisesaal. Im ersten Stock befindet sich der Raum für die Sammlungen, ein Bibliothekzimmer und das Krankenzimmer. Im zweiten Stock sind die Schlaf- und Toilettenräume untergebracht, während im Souterrain die Küche und das Laboratorium mit einer Dunkelkammer für photographische Aufnahmen untergebracht ist. Außerdem ist dort noch der sogenannte Tagesraum, in welchem sich die Schüler während der Unterrichts- und Arbeitspausen aufhalten.

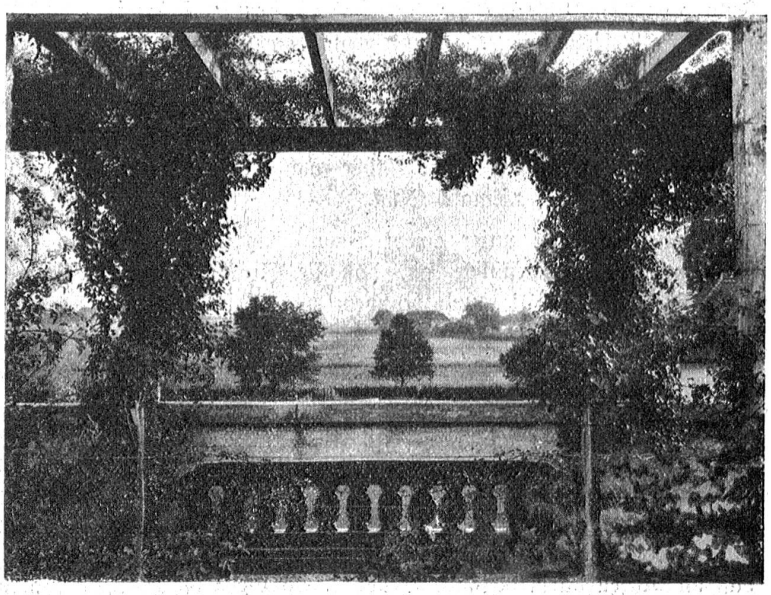
Ein Gewächshaus und eine Treibbeetanlage (siehe Abbildungen S. 469) dienen der Pflege der Glas- und Freilandkulturen, ein Geräte- und Obstverwertungsgebäude enthält im Souterrain Most-, Obst- und Gemüsekeller. Die Gartenanlagen liegen am schwachansteigenden Südabhang, dessen Grenze ein Bach bildet, der die Bewässerungsanlagen speist. Vor dem Hauptgebäude befindet sich ein großes Wasserbassin, östlich davon der Staudengarten, in dessen Vertiefung zwei Wasserbassins liegen, die mit Nymphäen und anderen Sumpfgewächsen belebt sind. Westlich vom Hauptgebäude bildet das Gegenstück zum Staudengarten ein Rosarium (siehe Abbildung S. 470), das über 100 Arten Rosen in 2000 Exemplaren enthält. Weiter unterhalb ist der Zwergobstgarten angelegt, der aus 350 Obstbäumen in allen bewährten Spalier- und freistehenden Formen besteht. Dann folgt der 7000 Quadratmeter umfassende Gemüsegarten, den zum Teil Teilnehmerinnen der Gemüsebaukurse bearbeiten.

Der theoretische Unterricht umfaßt alle Gebiete des Gartenbaues und wird Praxis und Demonstration mit der Theorie verbunden. Der praktische Unterricht aber ist so geregelt, daß alle Schüler des Jahreskurses zu jeder gärtnerischen Arbeit herangezogen werden. Die Details des Lehrplanes sind in den Prospekten der Schule enthalten. Laut Jahresbericht 1926/27 wurde der Jahreskurs von 19, der Winterkurs von 20 Schülern besucht, die sich aus allen Gegenden der Schweiz rekrutieren. Die Auslandsstudienreise der Schüler ging dieses Jahr nach Paris, wo besonders der Jardin de Luxemburg, der Garten des Louvre und die Gartenanlagen von Versailles zum Studium anregten. In der Gartenbauschule wurden auch 17 kurzfristige Kurse über Gemüsebau, Blumenpflege, Obstverwertung 2c. abgehalten, an welchen sich 589 Personen beteiligten. Besucht wurde die Schule von 45 Vereinen mit zusammen über 1500 Mitgliedern.

Sprüche von Roland Bürki.

Wie Pflänzchen in der Sonne, so entfalten Kinder in der Freude sich am besten. Freude öffnet ihre Seelen, lockt und weckt die edlen Lebenskräfte.

Sorge, Furcht und Zweifel lähmen als Ballast die sonnig leichten Schwingen der Freude.



Gartenbauschule Oeschberg. — Ausblick von der Pergola.